

# HUMANISTEN IM FOKUS

## Der Freidenkerverband in der Weimarer Republik

„Mit der Trennung von Staat und Kirche  
fordern wir in erster Linie: Weltlichkeit  
des Schulwesens! Ablehnung jedes  
Konkordats! Ablehnung finanzieller  
Zuwendungen an die Kirche!  
Abschaffung des  
Gotteslästerungsparagraphen!  
Beseitigung aller gesetzlichen Vorrechte  
der Kirche!“

Flugblatt des Freidenkerverbands, um 1928

Da die protestantischen Kirchen zu den Stützen des Kaiserreichs gehören, wenden sich viele politisch bewusste Arbeiter von ihnen ab. Die Tatsache, dass beide Konfessionen die Kriegspolitik des Kaiserreichs im Ersten Weltkrieg vorbehaltlos unterstützen und der Weimarer Republik ablehnend gegenüber stehen, verstärkt diesen Prozess noch.

Nachdem in der Weimarer Republik der Austritt aus den Kirchen erleichtert wird, nutzen viele Arbeiter diese Möglichkeit und suchen nach einer Alternative für die christliche Bestattung.

Die Mitgliederzahl des **Vereins der Freidenker für Feuerbestattung** vervielfacht sich. Mit erschwinglichen Feuerbestattungen, Totengedächtnisfeiern und Jugendweihen macht er den Kirchen auf ihren ureigenen Feldern Konkurrenz.

Der Zusammenschluss mit der **Gemeinschaft proletarischer Freidenker** im Jahr 1927 befördert die reichsweite Ausdehnung des Vereins. Gleichzeitig entwickelt er ein weltanschauliches Profil: Seine Mitglieder verpflichtet er, auf kirchliche Zeremonien zu verzichten. Die Mitgliedschaft in rechten und militaristischen Organisationen wird mit Ausschluss aus dem Verband geahndet.

Die Aktivitäten des Vereins stoßen auf den erbitterten Widerstand der Kirchen und konservativer Kreise. Im Zuge der politischen Entwicklung am Ende der Weimarer Republik geraten die Freidenker ins Visier des zunehmend autoritär agierenden Staates. Notverordnungen, die den besonderen Schutz der Religionsgemeinschaften sichern, erschweren zunehmend die Arbeit des Vereins, der sich ab 1930 **Deutscher Freidenkerverband** nennt.



Freidenkerhaus, Friedenstraße 60, Berlin-Friedrichshain, Sitz des Vereins der Freidenker für Feuerbestattungen von 1922 bis 1927

**Verein der Freidenker für Feuerbestattung e. V.**  
Gau Groß-Berlin

Sonntag (Totensonntag), den 21. November 1926  
nachmittags 12—2 Uhr  
im „Krematorium Baumschulenweg“

### Toten-Gedächtnis-Feier

PROGRAMM

1. Solveygs Lied, a. Peer Gynt, Solo-Trio des Deutschen Musikerverbandes.
2. Unter allen Wipfeln ist Ruh. Doppelquartett des V.d.F.F.F.
3. Gedächtnis-Rede. Redner Herr Oberüber vom V.d.F.F.F.
4. Flammenlied „Heiliges Feuer“. Doppelquartett d. F.
5. Ases Tod, a. Peer Gynt, von Grieg, Solo-Trio des Deutschen Musikerverbandes.

Eine gute Freidenker-Gedächtnis-Feier verspricht  
**Der Gau-Vorstand Groß-Berlin.**

Diese Einladung berechtigt zum freien Eintritt.

**Ich weiß Bescheid**

Ein Kampfbüchlein gegen die Freidenker

von Dr. H. Werdermann

Eine der vielen Kampfschriften von kirchlicher Seite gegen die Freidenkerbewegung. Herausgegeben vom Evangelischer Landespressverband Sachsen, Dresden 1921

**Verein der Freidenker für Feuerbestattung e. V.**  
Gegründet 1905, Sitz Berlin  
Gau-Vorstand: Berlin NO 18, Fiedelstraße 60, Tel. 7011 und 7072

Wir führen den Kampf um die Modernisierung des Bestattungswesens.  
Die Gottesbestattung muss beseitigt werden aus weltanschaulichen Gründen und die menschliche Bestattung erzieht zu besserer Menschlichkeit und dazu der höchste Ehrenanerkennung der Toten mit der Urkunde über die Bestattung (Totenbescheinigung, Urkunde über die Bestattung, Urkunde über die Bestattung).

Unsere Grundsätze sind:  
1. Die Bestattung ist ein rein weltliches Geschäft, das sich von den kirchlichen Zeremonien trennen muss.  
2. Die Bestattung ist ein Geschäft, das sich von den kirchlichen Zeremonien trennen muss.  
3. Die Bestattung ist ein Geschäft, das sich von den kirchlichen Zeremonien trennen muss.

Werbeblatt des Vereins der Freidenker für Feuerbestattung, um 1925

## Fort mit der Kulturschande!

Die Wahl am 17. November bringt uns ein neues Stadtparlament. Am alten haben die Freidenker und die religiöse Minderheit die Mehrheit gehabt. Das darf nicht so bleiben! Der Kampf muß anders werden!

**Beiliner?**  
Läßt euch nicht irreführen von dem fanatischen Geschrei der Freidenker, der Kirchenfeinde und Sozialistischer, die mit den Worten Kultur, Fortschritt, Freiheit — Schindler kreischen.  
Sie nennen sich Freidenker und spotten ihrer selbst.  
Ein Sohn auf die Freiheit der Gedanken ist es, wie alle Freidenker die Religion verächtlich machen, die Kirche beschimpfen, die christliche Schule zerstören.

**Soll das so weiter gehen?**  
Die Stadt hat 54 weltliche Schulen eingerichtet.  
Lebte eine Religion untergeben alle Weltlichkeit.  
Etern der weltlichen Schulen haben Kultur und Ehre vertrieben.  
Kinder ohne Religionsunterricht haben in „Schulstättungen“ gegen Religion und Staat.

**Soll Berlin die Stadt der Christenverfolgung werden?**  
Christliche Anstalten werden aufgegeben.  
In den städtischen Anstalten wird der Religionsunterricht verboten.  
In den Kantonschulen ist die Religion verboten.  
Soll den Kindern die Religion verboten werden?

**Soll Berlin die Hochburg der Freidenker sein?**  
**Nein!** **Nein!**

Darum bei der Wahl am 17. November  
**Fort mit den Freidenkern!**

„Antifreidenker Flugblatt“ des Evangelischen Ausschusses für Kommunalwahlen in Berlin anlässlich der Wahlen vom 17. November 1929